

Graph.
572.

Graph. 572

Mosengeil

STENOGRAPHIE,

die Kunst, mit der höchstmöglich:
sten Geschwindigkeit und Kürze
in einfachen, von allen andern
Schriftzügen völlig verschiede:
nen Zeichen zu schreiben.

R

für die Deutsche Sprache erfunden
von
Friedrich Mosengeil.

Zweite Auflage.

Eisenach,
in der
Wittekindtischen Hof-Buchhandlung.
1799.

A

STENOGRAPHIE

die Kunst, mit der Hand zu schreiben
den Gehörten nach und ohne
Hülfe aller andern

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

in der Handschrift
der Handschrift

Handschrift

Handschrift

Handschrift

Handschrift

V o r r e d e.

*E*s war unserm Zeitalter vorbehalten, die Künste der Telegraphie und Telephrasie durch die Bemuehungen eines Chappe, Wolke u. a. m. theils zu erfinden, theils auf allgemeine und leicht verstaendliche Regeln zurueckzufuehren, und man faengt auch in unserm Vaterlande an, jenen Erfindungen eine gespannte Aufmerksamkeit zu schenken. —

Eine

V o r r e d e.

Eine Aufmerksamkeit, die unseren Zeitgenossen allerdings zur Ehre gereicht! — Der Werth und die Anwendbarkeit jener Kuenste ist anerkannt; — sie werden nie verloeschen in den Jahrbuechern der merkwuerdigen Erfindungen! — Aber mit begruendeterm Recht zaehle ich auch zu ihnen noch die, der *Stenographie*. Welche Kunst erfuelle wohl in so hohem Grade, wie sie, den Hauptzweck jeder gemeinnuetzigen Erfindung: „Erspaarung von Zeit, Muehe und Kraefsten.“ — ? Welche ist in ihren Principien so einfach, und in ihrer Anwendung so reich an wohlthaetigen Folgen? — Welche verdiente wohl mehr die Wuerdigung des denkenden, des bildenden Theils der Nation? —

Englands und Frankreichs gelehrte Welt haben der Stenographie laengst schon diese
Wuer-

V o r r e d e.

*Wuerdigung geschenkt ; *) — wird Deutschland allein sie vernachlaessigen? —*

*Eine Frage, welche sich durch die Aufnahme dieser kleinen Schrift beantworten muss. Sie enthaelt ein System der Deutschen Stenographie, woran es uns bis jetzt, — wie mich meine genauen Erkundigungen nicht bezweifeln lassen, gaenzlich mangelte, **) und wodurch ich mir diesen Mangel befriedigend*

*) Der gelehrte Molineux spricht unter andern in einem Brief an Locke :

Je veux que mon fils apprenne la sténographie, non pas de maniere à pouvoir un jour suivre de la plume la parole d'un orateur, mais pour l'appliquer à son usage particulier. Croyez m'en, Monsieur, cest une connoissance très necessaire aux gens de lettres et aux gens d'affaires : je regrette beaucoup de ne l'avoir point apprise, et j'en ai reconnu le mérite dans les avantages que d'autres en ont su retirer.

**) Die stenographischen Arbeiten des Herrn Professor Wolke in Petersburg sind, — wie mich die gütige Antwort dieses verdienstvollen Gelehrten auf meine vorhergegangene Anfrage im Reichsanz. im Jahr 1795 belehrt, — bis jetzt blos in Russischer Sprache zu haben.

V o r r e d e.

gend ersetzt zu haben schmeicheln darf, indem eine sorgfältige Pruefung und Uebung meiner Stenographie mich zugleich als Buerge ihrer Anwendbarkeit auftreten laest.

Der Beyfall derjenigen meiner Leser, denen es nicht an Lust und Fleiss zur Erlernung der Stenographie fehlt, wird mich hinlaenglich fuer die Muehe entschaedigen, die mit der Erfindung und Anordnung ihres Systems verknuepft war.

Uebrigens werde ich gegruendete Erinnerungen derer, welche hie und da noch einige Maengel dieses Systems zu entdecken glauben, mit vielem Dank annehmen und benutzen.

Friedr. Mosengeil,

Lehrer am Forstinstitut zu Zillbach

bey Meiningen.

S y s t e m
der
Deutschen Stenographie.

*Haec, dum incipies, graua sunt, dumque
ignores; ubi cognoscis, — facilia.*

Terenz.

Cap. I.

Von der Stenographie ueberhaupt.

§. 1.

Stenographie (*Engschreibekunst*) ist die Kunst, seine Gedanken, oder die Worte eines andern, mit der hoechstmoeeglichen Kuerze und Geschwindigkeit aufzuzeichnen.

§. 2.

Die Entstehung der Stenographie ist sehr alt; — sie war schon den Griechen bekannt. Nach dem Diog. v. L. bediente sich Xenophon, — die

Socratischen Aussprueche aufzuzeichnen, — vieler abgekuerzter Wortzeichen, die uns Plutarch beschreibt. Bald bekamen auch die Roemer diese Kunst von den Griechen. Wir haben ihr manches herrliche Denkmal roemischer Beredsamkeit zu verdanken. — Auch die Zeugnisse eines Horaz, Martial u. a. m. lassen uns an ihrem hohen Alter nicht zweifeln.

Die damalige Stenographie war aber noch sehr unvollkommen; bestand vielleicht blos aus einer Sammlung vieler willkuerlich gewaehlter, nicht nach Regeln zusammengesetzter Wortzeichen und Abkuerzungen. Daher erforderte die Erlernung dieser Stenographie so viel Muehe und Uebung: daher wurden auch geschickte Geschwindschreiber eben so gesucht und geachtet; als gut bezahlt.

Alle Manuscripte in alt-stenographischen Zeichen sind, bis auf einige wenige, verloren gegangen. Der mit der unverzeihlichsten Dummheit gepaarte Aberglaube der Pfafferey hat eine grosse Menge derselben, — vielleicht unschaetzbare Werke! — als teuflische Zauberbuecher zum Scheiterhaufen verurtheilt.

§. 3.

Leichter und anwendbarer, als die alte Stenographie, war diejenige, welche neuerer Zeit in England entstand. Doch hatten alle bekannten Arten dersel-

derselben immer noch den wesentlichen Fehler, dass der grösste Theil ihrer Zeichen willkuerlich zusammen gesetzt war, so dass das Ganze einer Chinesisch-hieroglyphischen Schrift gleichen musste.

Es gelang endlich Herrn Taylor (Professor der Stenographie zu Oxford) die Entstehung der stenographischen Zeichen auf allgemeine Regeln zurueckzufuehren, und den Formen jener Zeichen eine Einfachheit zu geben, die schon allein faehig gewesen waere, seiner Erfindung den ersten Rang zu sichern.

Das Taylorische System wandte Herr Bertin auf die Franz. Sprache an, und seine (— 1792 in Paris herausgekommene) Schrift hat hauptsaechlich dieses System einer Deutschen Stenographie veranlasst. Dass uebrigens diese von der Franzoesischen wesentlich verschieden seyn musste, sieht jeder leicht ein, der die wesentliche Verschiedenheit der beiden Sprachen selbst kennt.

§. 4.

Ich halte es fuer sehr ueberfluessig, ueber den Nutzen der Stenographie weitlaeufig zu declamiren. Ihre Vorthteile sind so unverkennbar, dass sie sich schon durch sich selbst jedem denkenden Kopf empfehlen muss. Also nur einiges Wenige hierueber!

Da sich durch die Regeln der Stenographie fuer jedes Wort ein eignes, hoechsteinfaches Zeichen bildet, so wird durch einen fleissigen Gebrauch der-

selben die Idee des Zeichens mit dem Zeichen selbst unzertrennlich verknuepft. Die Regeln dieser Anweisung dienen nur dem Anfaenger; der vollendete Stenograph sieht nicht mehr auf die Zusammensetzung seiner Wortzeichen. Ein stenographirtes Blatt ist ihm ein gedraengtes Ideen-Gemaelde, dessen Zuege er mit der groessten Leichtigkeit ueberschaut. Ein einziger Blick, mit dem er ganze Perioden ueberfliegt, reicht ihm eine unmittelbare Anschauung des Gedachten, und da sich uns ein Gegenstand durch Anschauung immer am tiefsten einpraegt, so hat folglich auch die Stenographie einen sehr wohlthuetigen Einfluss auf das Gedaechniss.

Wer hat ferner nicht oft ein gewisses unangenehmes Gefuehl empfunden, wenn er den schnellfließenden Strom seiner Gedanken mit Gewalt zurueckdraengen musste, um mit den langsam fortschleichenden Zuegen der gewoehnlichen Handschrift nachfolgen zu koennen? Die Stenographie schafft dieses unangenehme Gefuehl in das angenehmste um:

Nondum lingua suam, dextra peregit opus.

Mart.

Gewiss nicht unwichtige Empfehlungsgruende der Stenographie fuer den Gelehrten, und besonders fuer den Redner. — Aber sie sind nicht die einzigen! — Man braucht, wenn man einigermaessen gut und fertig stenographiren kann, kaum den vierten Theil des Raumes und
der

der Zeit, die man noethig hat, wenn man sich der gewoehnlichen Handschrift bedient; und diese Kuerze macht die Stenographie eben so brauchbar fuer den Geschaeftsmann, als fuer den Gelehrten.

Auch in dieser Hinsicht ist sie dem Redner vorzueglich nuetzlich, da sie ihn in den Stand setzt, seine Reden ohne Anstrengung woertlich aufzeichnen zu koennen, wodurch die Eleganz derselben so viel gewinnen muess.

Eben so nuetzlich, ja unentbehrlich ist die Stenographie dem, der Reden nachschreiben will; — mithin auch dem Studirenden, der als Stenograph, ohne sich zu ermueden, den Worten des Lehrers nachfolgen, waehrend des Schreibens zugleich denken, und sich die Uebersicht des Ganzen sehr erleichtern kann.

Diese hier kurz angegebenen Vortheile wuerden sich um ein Grosses vermehren, wenn ein zweyter Breitkopf seine Geschicklichkeit auf die Erfindung einer stenographischen Druckerey verwenden wollte. Ein Unternehmen, welches — obgleich mit Schwierigkeiten verknuepft, — gewiss ausfuehrbar waere, und wodurch sich ein der Sache gewachsener Mann um die Nachwelt sehr verdient machen wuerde.

§. 5.

Ein stenographirtes Blatt hat fuer den Unkundigen allerdings ein sehr verworrenes, geheimnißvolles Ansehen. Dieß schrecke den Anfaenger nicht zuruek! *)

Der Mathematiker erinnere sich, mit welchem Staunen er, als Anfaenger, eine Reihe algebraischer Formeln betrachtete, und welches herrliche Licht sich ihm ueber jene verworrenscheinende Zeichen verbreitete, als er tiefer in dieses schoene Gebiet des menschlichen Wissens eindrang.

§. 6.

Was die Erlernung der Stenographie betrifft, so ist sie allerdings mit Muehe verknuepft. — Die Anfangsgruende derselben kann man sich zwar in wenigen Wochen so zu eigen machen, dass man ohne haeufigen Gebrauch dieser Anweisung stenographiren kann; aber ein fertiger Stenograph zu werden, erfordert anhaltenden Fleiss in der Anwendung der Stenographie.

Eine Arbeit, die sich, wie jede zweckmaessige Muehe, am Ende selbst belohnt! —

Cap.

*) Manche stenographische Wortzeichen koennten auch dem Unkundigen zu complicirt scheinen; dieß ist aber blos Folge des Ungewohnten. Wie sehr zusammengesetzt sind nicht in der gewoehnlichen deutschen Handschrift manche einzelne Buchstaben (z. B. das *r*, *v*, *a*, u. s. w.) und gleichwohl fließen sie, vermoege einer langen Uebung, leicht aus unsrer Feder; wir bemerken am Ende gar nicht mehr, dass sie aus 4 bis 5 einzelnen Zügen zusammengesetzt sind.

Cap. II.

Vom stenographischen Alphabet.

§. 1.

Unser stenogr. Alphabet bezeichnet folgende 16 Consonanten.

b, d, f, g, h, k, l, m, n, q, r,
s, t, , w, x, z.

§. 2.

Da man in der Stenographie nur insoferne auf Orthographie Ruecksicht nimmt, als man hiedurch haeufig moegliche Verwechselungen vermeiden will, so werden die im obigen Alphab. fehlenden Consonanten aus folgenden Gruenden nicht durch eigne Zeichen angedeutet:

c - - - - hat theils den Ton des k, und theils den Ton des z: es wird also nach seinem jedesmaligen Ton entweder mit dem Zeichen des k oder mit dem Zeichen des z ausgedrueckt.

v - - - - unterscheidet sich im Ton nicht vom f, und wir deuten es also immer mit dem Zeichen des f an.

q - - - - ist einer der wenigvorkommenden Consonanten, mithin sind nur wenige Verwechselungen moeglich, und
das

das Zeichen des b ist zugleich das Zeichen des p.

j - - - unterscheidet sich nicht merklich vom Ton des g, und behaelt also das Zeichen des g.

§. 3.

Um den Wortzeichen so viel Einfachheit, als moeglich, zu geben, fuegen wir noch dem stenogr. Alph. fuer das ch, st und sch eigne Zeichen bey.

§. 4.

Die Zeichen der Consonanten sind die einfachsten, die man nur auffinden kann. Sie entstehen auf folgende Weise.

Wenn man einen Zirkel durch eine Perpendicularlinie theilt, entstehen 2 Halbzirkel, welche uns die Zeichen des h und des k geben; Der Zirkel durch eine Horizontallinie getheilt giebt die Halbzirkel fuer das m und fuer das w;

Der Halbzirkel des h oben ringfoermig eingekruemmt wird das Zeichen des - - x

Der Halbz. des k oben ringfoermig gekruemmt - - - st

Der Halbz. des m zur Linken ringf. gekruemmt - - - ch

Der Halbz. des w zur Linken ringf. gekruemmt - - - sch

Die

Die geraden Linien, deren wir uns bedienen, sind die Perpendikulare, oder Horizontale und die Schraege.

Die Perpendikulare waehlen wir zum

Zeichen des	-	-	-	-	n
Die Horizontale	.	.	.	.	r
Die Schraege von oben nach unten und zwar von der Rechten gegen die Linke gezogen	.	.	.	.	g
Eben dieselbe von unten nach oben *)	.	.	.	.	s
Die Schraege von der Linken zur Rechten	.	.	.	.	t

Von diesen Linien, mit welchen wir, wegen ihrer Einfachheit die am haeufigsten vorkommenden Consonanten bezeichnen, leiten wir nun auch die Zeichen fuer die uebrigen auf folgende Art her:

Die Perpendikularlinie oben ringfoermig gekruemmt	-	-	-	-	d
Die Horizontallinie bey ihrem Anfange ringf. gekruemmt	.	.	.	.	f
Die schraege Linie von der Rechten gegen die Linke, unten ringfoermig gekruemmt	-	-	-	-	l
Dieselbe oben ringf. gekruemmt	-	-	-	-	z
Dieselbe oben ringfoermig gekruemmt, doch so, dass die Einkruemmung an der linken Seite der Linie steht	-	-	-	-	q
					Die

*) Diese wird erst in der Folge durch die Verbindungstafel verstaendlich.

Die schraege Linie von der Linken gegen die Rechte oben ringfoermig gekrueemmt - b
 Man mache sich dieß auf der ersten Abtheilung der I. Tafel in der Reihe No. 1 anschaulich.

§. 5.

Fuer die zusammengesetzten Consonanten (ph, th, rh,) so wie auch fuer die verdoppelten (ff, kk, (ck), ll, mm u. s. w.) beduerfen wir keiner eignen Zeichen. ph wird nemlich immer durch das Zeichen des f und th theils mit dem Zeichen des t, und theils, wenn es sich dem Ton des d naehert (z. B. in Loth) mit dem Zeichen des d angedeutet; rh unterscheidet sich im Ton nicht vom r und koemmt ueberhaupt selten vor. — Die verdoppelten Consonanten werden mit dem Zeichen der einfachen ausgedrueckt. Stamm wird z. B. geschrieben Stam.

§. 6.

Dagegen haben wir aber noch 10 besondere Zeichen fuer die, mit den Buchstaben b, d, f, g, k, s, t, z, st, sch zusammengesetzten Consonanten. Wenn nemlich diese Buchstaben mit ihrer Zusammensetzung zu Einer Sylbe gehoeren, so werden die auf der II. Tafel No. 1 befindlichen Zeichen gebraucht.

Z. B. Bruder wird stenographisch nicht bruder geschrieben, sondern statt des br macht man
 das

das Zeichen, welches fuer die Zusammensetzungen des b auf der Tafel angegeben ist. Im Wort Pfund macht man statt pf (bf) dasselbe Zeichen; so auch in huebsch u. s. w.

Hingegen sind jene Zeichen nicht anwendbar in den Woertern, aufraffen, weglegen, abschießen u. d. g. weil in diesen Faellen der eine Consonant zur einen, und der andere zur folgenden Sylbe gehoert.

Die Bildung dieser Zeichen ist schon an und fuer sich durch die Tafel deutlich. Es sind nemlich die senkrechte, horizontale und schraege Linie bey ihrem Anfang mit kleinen Einbiegungen versehen, die aber bey dem Gebrauch der Zeichen jedesmal regelmaessig so angegeben werden muessen, wie sie auf der Tafel gezeichnet sind.

Vor allen Dingen mache man sich dieselben bekannt, und merke sich ihre Verschiedenheit von den Taf. 1. Abth. 1. No. 1. befindlichen Zuegen, die ich kuenftig die einfachen Consonanten-Zeichen nennen werde.

§. 7.

Das Alphabet der Stenographie hat, wie uns die erste Tafel zeigt, keine eigenen Zuege fuer die Vocale.

Die einfachen Huelfslaute a, ä, e, i, o, ö, u, ü, werden blos, wenn sie im Anfang oder
am

am Ende eines Wortes stehen (niemals aber in der Mitte) mit einem Punkt bezeichnet. Auch die Diphthonge ai (ay) au, äu, ei (ey), oi, ui haben zu ihrer Bezeichnung Punkte, die aber nach gewissen Regeln, welche erst in der Folge verstaendlich werden koennen, gesetzt werden muessen. — Wir bestimmen daher, nach der Er-oerterung der stenographischen Zusammenfuegung, fuer die Vocale, Diphthonge und gedehnte Vocale ein besonderes Capitel.

Cap. III.

Von der stenographischen Zusammenfuegung,
oder
von der Verbindung der Buchstaben-
Zeichen zu Wortzeichen.

§. 1.

Vorerst merke man sich nach dem letzten § des vorigen Cap., dass die Vocale a, ä, e, i, o, ö, u, ü, wenn sie in der Mitte eines Wortes vorkommen, gar nicht bezeichnet werden, dass man also z. B. die Woerter hat, Vater, Tisch stenographisch ht, Vtr, Tsch schreibt.

§. 2.

In dem Wort hat (ht) ist der Buchstabe h mit dem t so zu verbinden, dass beide nur einen
Zug

Zug ausmachen; in dem Wort beseligen (steno-graphisch bsln) sind die Buchstaben b, s, l, g, n, zu einem Zug zu verbinden u. s. w. Diese Zusammenfuegung lehrt die Verbindungs-tafel; ein Huelfsmittel, ohne welches der An-faenger nur mit der groeßten Schwierigkeit, und dem-ohnerachtet nicht regelmaessig die Buchstabenzeichen zusammensetzen wuerde.

Die obere horizontale Reihe der Buch-staben b, d, f, g u. s. w. (s. die Verbindungs-tafel, wo diese Reihe mit A bezeichnet ist) enthaelt diejenigen Consonanten, welche mit den, in der andern senkrechten Reihe (auf der Tafel mit B be-zeichnet) zusammengesetzt werden sollen.

Zu groeßerer Deutlichkeit werde ich die in der Reihe A, und alle in den folgenden Reihen hori-zontal nebeneinander liegenden kleinen Vierecke, horizontale Vierecke, und die in der Reihe B und alle in den folgenden Reihen senkrecht nach einander liegenden Quadrate, senkrechte Vierecke nennen.

§. 3.

Wenn ich nun z. B. die beyden Consonanten des Wortes hat verknuepfen will, so habe ich den Zug des h mit dem Zug des t zu verbinden. Suche ich nun in der Reihe A.) den Buchstaben h und in der Reihe B.) den Buchstaben t auf, — fahre mit dem einen Zeigefinger in den senkrechten

B

Vier-

*Vierecken des h herunter, und mit dem andern Zeigefinger in den horizontalen Vierecken des t herueber: so finde ich die beiden Zuege da verknuepft, wo die beiden Zeigefinger zusammentreffen, und es entsteht also fuer das Wort hat der Zug, den man auf der Tafel der Beyspiele No. 1 findet. *)*

§. 4.

Ferner jey das Wort Vater zu stenographiren.

Man sucht nach §. 3. die Verbindung des f mit t und findet in dem 3ten horiz. Viereck des t (oder im 3ten senkrechten Viereck des f) den Zug T. d. B. No. 1. Um nun noch das t mit dem r zu verknuepfen, sucht man nach §. 3. den Zug T. d. B. No. 1. Verknuepfe ich die beyden gefundenen Zuege zu Einem, wie das bisherige Verfahren lehrt, so entsteht der vollstaendige Zug fuer das Wort Vater T. d. B. No. 1.

So entsteht auch fuer beseligen (stenographisch bsgln) nach und nach das Wortzeichen T. d. B. No. 2.

Diese Beyspiele sind hinglaenglich, den Gebrauch der Verbindungstafel vollkommen kennen zu lernen.

Der Anfaenger uebe sich nun vor allen Dingen in dieser Zusammenfuegung der Buchstabenzeichen, und waehle sich zur ersten Uebung Woerter, wie die obigen

**) Die Buchstaben T. d. B. sollen] kuenftig!, der Kürze wegen die Tafel der Beyspiele bezeichnen.*

gen stenographirten, in welchen nemlich nur in der Mitte einfache Vocale vorkommen z. B. Muschel, Tifch, Vogel, hüllen (Cap. 4. §. 5.) u. d. g. Man findet einige Woerter der Art auf der T. d. B. No. 3 u. 4.

§. 5.

Es wurde schon oben Cap. 4. §. 5. gesagt, dass die verdoppelten Consonanten, ff, ll, mm u. s. w. nur mit den einfachen Zeichen ausgedrueckt werden. (T. d. B. No. 4.) Kommt aber ein und derselbe Consonant in einem Wort zweymal so vor, dass nur ein Vocal oder Diphthong dazwischen steht (z. B. Hoehen, lallen, weben (stenograph. wewen) u. d. g.) so werden die Zeichen gebraucht, welche in der Verbindungstafel angezeigt sind, wenn man die Verknuepfung eines Consonanten mit sich selbst nach §. 3. auffucht. Wenn man z. B. Hoehen stenographiren will, so sucht man die Verknuepfung des h mit h und findet in dem 5ten horizontalen, oder senkrechten Viereck des h einen vergroesserten Halbzirkel, welcher hh ausdrueckt.

So ist auch die Bezeichnung des m-m der vergroesserte Halbzirkel des m.

Bey b-b (und bey allen Zeichen mit ringfoermigen Kruemmungen) wird der Ring vergroessert.

Bey den Linien wird, wenn ihre Consonanten mit sich selbst zusammengesetzt werden sollen, der Strich verlaengert, wie man am besten aus der Verbindungstafel ersieht.

Die Verdoppelungen, von denen hier die Rede war, werden auch dann gebraucht, wenn ein und derselbe Consonant in einem Wort zweymal so vorkommt, dass der eine zu einer Vorsylbe und der andere zum Wurzelwort gehoert, z. B. in zerreißen, verrichten, wo die Verdoppelung des r gebraucht werden muss. Eben dieß gilt auch von allen zusammengesetzten Woertern, in welchen von zwey gleichen Consonanten der eine zu dem einen, und der andere zu dem folgenden Wort gehoert z. B. in straffällig widerrechtlich, u. d. g.

1. Anmerkung.

Es kam in dem gegenwaertigen §. das Wort weben vor, und wurde wewen stenographirt; dieß gilt von allen Woertern in denen das b den Ton des w bekommt, es wird nemlich das b in diesem Fall immer durch das Zeichen des w angedeutet. Eben so wird auch statt chs, wenn es wie ks lautet das Zeichen des x gebraucht.

2. Anmerkung.

Wenn ein Viereck der Verbindungstafel mit Puncten ausgefuellt ist, so bedeutet dieß, dass die Verbindung jener Buchstaben in keinem Deutschen Worte vorkommt.

§. 6.

Fuer die zusammengesetzten Consonanten (§. 6. Cap. II. und Taf. II. No. 1.) ist zur Ersparung der
Ku-

Kupferplatte, keine eigne Verbindungs-Tafel beygefuegt. Hat man sich in der Verknuepfung der einfachen Consonantenzeichen hinlaenglich geuebt, so wird man dort keine Schwierigkeit finden. Man merke sich blos nach §. 6. Cap. II, dass die Einbiegungen jener Striche immer bey ihrem Anfang angebracht sind, und dass folglich ein jedes dieser Zeichen bey seiner Einbiegung angefuegt werden muss.

Auf der T. d. B. sind No. 6 — 9 mehrere Beyspiele stenographirt, die den Anfaenger hinlaenglich mit der Art der Verbindung jener zusammengesetzten Consonantenzeichen bekannt machen koennen.

Cap. IV.

Von den einfachen Vocalen, Diphthongen und gedehnten Vocalen.

§. I.

Die einfachen Vocale a, ä, e, i, o, ö, u, ü, werden nur dann, wenn sie ein Wort anfangen oder endigen, mit einem Punct bezeichnet. (Cap. 2. §. 7.) Dieser Punct steht jedesmal in gerader Linie mit dem Anfangszug, oder (im Fall der Vocal das Wort endigt,) mit dem Endzug des Consonanten, zu dem er gehoert.

Dies laesst sich durch Beschreibung nicht deutlich genug machen, und es ist also noethig, dass der

Anfaenger sich mit No. 1. u. 2. auf der II. Abtheilung der ersten Tafel genau bekannt macht. Der Gebrauch dieser beiden Reihen bedarf keiner weitläufigen Erkläerung. Die Puncte fuer die einfachen Vocale, sind nemlich auf der Tafel nach der obigen Regel zu allen Consonanten in gerader Linie mit dem Anfangszug (No. 1.) und in gerader Linie mit dem Endzug (No. 2.) gesetzt. Waere man nun in irgend einem Fall zweifelhaft, wie man bei dem oder jenem Consonanten den Punct eines einfachen Vocals zu setzen habe, so duerfte man nur, jenen Consonanten, nach Beschaffenheit des Falls, in der 1. oder 2. Reihe auffuchen. Auf der T. d. B. mache man sich auch mit No. 10 u. 11 bekannt.

§. 2.

No. 3 u. 4 (T. 1. II. Abth.) sind fuer die Diphthongen ei, (ey) eu, ai und No. 5 u. 6 fuer die Diphthongen au, äu, oi, ui, bestimmt. Man sieht, dass hier die Puncte, durch welche diese Diphthongen bezeichnet werden, sich dadurch von der Stellung der einfachen Vocale unterscheiden, dass sie neben dem Anfangs- oder Endzug des Consonantenzeichens stehen muessen.

ei, eu, ai und au, äu, oi, ui unterscheiden sich aber auch von einander selbst. Beide sind nach einer gewissen Norm geordnet, die man bey genauer Durchsicht der Tafel leicht selbst entdecken wird;

wird; die Verschiedenheit ihrer Stellung wird daher auch nach einer kurzen Uebung leicht zu merken seyn.

Alle diese Diphthongen werden auch dann angedeutet, wenn sie in der Mitte eines Wortes vorkommen; immer aber muessen sie regelmaessig nach No. 3, 4, 5, 6 ihre Stellung bekommen.

Gesetzt man wollte das Wort einsaugen stenographiren, so hat man erst in No. 3 das n und in No. 6 das s aufzusuchen, weil ei ein zu No. 3 gehoeriger Diphthong vor dem n und au ein zu No. 6 gehoeriger Diphth. nach dem s ist: die Puncte bekommen sodann ihre Stellung nach Anweisung der Tafel. Auf d. T. d. B. sind No. 12, 13 einige Woerter dieser Art zu finden.

A n m e r k u n g.

Die Zeichen der zusammengesetzten Consonanten (Taf. II. No. 1.) sind auf der I. Taf. in Ruecksicht der Stellung der einfachen Vocale und Diphth. nicht besonders angefuehrt, weil sich jene Zeichen von den geraden Strichen der einfachen Consonantenzeichen nur durch ihre kleine Einbiegung unterscheiden, mithin gelten von ihnen, in Ruecksicht auf die Stellung der Vocale die nehmlichen Regeln, welche in No. 1, 2, 3, 4, 5, 6 auf die geraden Striche der einfachen Consonantenzeichen angewendet wurden. Wollte ich z. B. wissen, wie der Diphthong ei bey dem Zeichen pf, oder bl stehen muesste,

so brauchte ich blos in No. 3 oder (wenn ei am Ende des Zeichens stehen soll) in No. 4 dieselbe Bezeichnung des g aufzufuchen, weil dieß der nehmliche schraege Strich, nur ohne Einbiegung ist. (Taf. d. B. No. 13.)

§. 3.

Wir bezeichnen endlich noch die gedehnten Huelfslaute aa, ah, eh, ie, (ih, oo, oh, uh, und äh, öh, üh, sowohl im Anfang als in der Mitte und am Ende der Woerter durch die auf der II. Taf. No. 3 befindlichen kleinen Striche, welche, wie sich das von selbst versteht, immer im Wortzeichen unter oder ueber den Consonanten gesetzt werden koennen, jenachdem es der jedesmalige Fall zulaefst. (T. d. B. No. 14, 15.)

§. 4.

Folgt in einem Wort nach einem Vocal, Diphth. od. gedehnten Huelfslaut ein Vocal, welcher zur nachstehenden Sylbe gehoert (z. B. in Schleier, feyern u. d. g.) so wird dieser letzte Vocal (wie hier e) nicht bezeichnet.

Cap. V.

Von der einfachsten Bezeichnung gewisser Sylben und Woerter.

§. 1.

Die am haeufigsten vorkommenden Sylben deuten wir durch verschiedene einfache Zeichen an, deren Art und Stellung das gegenwaertige Cap. bestimmt.

A.)

A.)

S y l b e n.

Die Sylben theilen wir

- I.) in solche, die sowohl im Anfang als in der Mitte und am Ende der Woerter vorkommen, und
- II.) in solche, welche nur allein am Ende gebraucht werden.

§. 2.

Fuer die ersteren ist No. 2 auf der II. Tafel bestimmt. Diese kleinen Sylbenzeichen werden entweder unter, oder ueber, oder neben das Wortzeichen gesetzt, jedesmal aber dahin, wohin sie gehoeren.

Man braucht nur auf der T. d. B. No. 16, 17 durchzugehen, um sich von dem Gebrauch dieser Sylbenzeichen vollkommen zu unterrichten.

§. 3.

Fuer die 2te Art der Sylben, die nehmlich blos Endsylben sind, sind die Reihen No. 2 und 3 auf der I. Abtheilung der I. Taf. bestimmt.

Die einfachen Buchstabenzeichen sind in No. 2. am Ende mit einer kleinen Einbiegung von der Linken zur Rechten versehen, und jeder von diesen mit Einbiegungen versehenen Zuegen, bedeutet eine oder etliche Endsylben, die ich folgendermassen ordne.

B s

b mit

b mit der Einbiegung von der Linken zur

	Rechten						
	-	-	-	-	-	-	bar
f	-	-	-	-	-	-	fach
g	-	-	-	-	-	-	ung, ang, äng, ing,
h	-	-	-	-	-	-	heit, haft
k	-	-	-	-	-	-	keit
l	-	-	-	-	-	-	lich
m	-	-	-	-	-	-	(mal)
n	-	-	-	-	-	-	niss (nen, nnen)
r	-	-	-	-	-	-	ern
s	-	-	-	-	-	-	sam
t	-	-	-	-	-	-	thum
w	-	-	-	-	-	-	isch
z	-	-	-	-	-	-	zig
st	-	-	-	-	-	-	(sten, stens)
ch	-	-	-	-	-	-	chen
sch	-	-	-	-	-	-	schaft.

Man sehe auf der T. d. B. No. 18, 19, 20 durch, wo mehrere Woerter mit dergleichen Sylbenzeichen stenographirt sind.

Dem Anfaenger rathe ich, sich die Reihe No. 2. (T. I. Iste Abth.) auf ein besonderes Blatt abzuschreiben, und die zu ihnen gehoerigen, in diesem §. angezeigte Endsylben dahinter zu setzen, um nicht bey jedem vorkommenden Fall Tafel und Buch nachschlagen zu duerfen.

§. 4.

No. 3 (T. I. I. Abth.) enthaelt ebenfalls die einfachen Buchstabenzeichen, die aber zur Unterschei-

scheidung von den vorigen, mit einer Einbiegung von der Rechten gegen die Linke versehen sind. Diese Zeichen sind fuer das Participium (end) aller Zeitwoerter, deren letzter Consonant, vor der Abtheilungssylbe (end) einer von den Buchstaben b, d, f, g, u, s. w. natuerlicher Weise seyn muss,

Auch dieß wird durch No. 21, 22, 23 auf der T. d. B. deutlich.

A n m e r k u n g.

Kommt sowohl bey den im vorigen 5ten §. als auch in diesem §. befindlichen Endsylben noch eine Flexions-sylbe hinzu, so kann man diese entweder mit einem Punkt bezeichnen oder auch an die Endbiegung den Consonanten der hinzugekommenen Sylbe anhaengen, weil dadurch mit den zusammengesetzten Consonantenzeichen keine Verwechselungen entstehen koennen. Waere der Consonant der hinzugekommenen Sylbe von der Art, dass man ihn nicht ohne Undeutlichkeit anhaengen koennte, so kann man ihn ganz nahe an die Endbiegung des Sylbenzeichens setzen, wie z. B. in dem Wort haltbarsten (s. T. d. B. No. 27.)

Am besten ist es, wenn man sich zur Bezeichnung des Plurals und besonders zur Bezeichnung des Comparativs und Superlativs eigne Zeichen waehlt. So kann man, den Comparativ
eines

eines Worts anzugeben, eine kleine Nullé ueber das Wortzeichen setzen, und beym Superlativ dasselbe Zeichen mit einem kleinen Strich darueber brauchen (s. T. d. B. No. 28.)

§. 5.

B.)

W o e r t e r.

Wir benutzen die einfachen Consonantenzeichen und die Reihen No. 2 und 3 (T. I. I. Abth.) um durch jedes einzelne, zugleich einige haeufig vorkommende Woerter, wovon aber alle Substantive, Adjective und Zeitwoerter ausgeschlossen sind, zu bezeichnen.

Diese Woerter theilen wir in einsylbige und mehrsylbige.

§. 6.

Einsylbige Woerter.

Da wir von den Einsylbigen nicht zu viele durch ein und dasselbe Zeichen ausdruecken koenn-ten, ohne die Stenographie dem Ungeuebten verworrener und schwerer zu machen: so setzen wir folgende Regeln fest.

I. Regel.

Die einsylbigen Woerter von 2 bis 4 Buchstaben werden mit dem willkuerlich gewaehlten Zeichen eines ihrer Consonan-

sonanten, die aber meistens ihre Anfangsbuchstaben sind, bezeichnet.

Hierher gehoeren nun die einfachen Consonantenzeichen, durch welche wir folgende Woerter bezeichnen, die ich Woerter der I. Ordnung nenne. (s. I. T. I. Abth. No. 1.)

Das Zeichen des b (No. 1. T. I. I. Abth.) - bis

d	-	-	-	das, der
f	-	-	-	von, vor, für,
g	-	-	-	gar
h	-	-	-	her, hin, hier
k	-	-	-	kein, kaum
l	-	-	-	als
m	-	-	-	man, mein, mir
n	-	-	-	nun
r	-	-	-	nur
s	-	-	-	sehr
t	-	-	-	mit
w	-	-	-	was, wer, wir
z	-	-	-	zum, zur
st	-	-	-	statt
ch	-	-	-	nach
sch	-	-	-	schon

(Auch fuer das p und x kann man sich einige Woerter waehlen z. B.

q	-	-	-	dem, den
x	-	-	-	des)
				Wenn

Wenn also irgend ein einfaches Consonantenzeichen allein steht (d. h. wenn es mit keinem andern Zug verknuëpft ist,) so deutet es ein Wort von der ersten Ordnung an z. B. das einfache Zeichen des b wenn es allein steht heist bis, d = - - das oder der u. s. w.

1. Anmerkung.

Die eigentlich hierhergehöerigen Woerter, die sich mit einem Vocal oder Diphth. anfangen oder endigen (z. B. ab, ob, da, bey, ich, ein, er, ihr, wo, so, zu u. d. g.) bezeichnet man besser mit ihren Vocalen. Besonders werden sie dadurch dem Anfaenger lesbarer.

2. Anmerkung.

Der Anfaenger befolge beym gegenwaertigen §. das §. 3 angerathne Mittel, um sich die Erlernung und den Gebrauch der einfachen Bezeichnung dieser Woerter der I. Ordnung zu erleichtern. Er schreibe sich nemlich die Reihe No. 1. (T. I. I. Abth.) auf ein besonderes Blatt, und die, in diesem §. angegebenen Woerter hinter ihre zugehörigen Zeichen, um sie nach und nach durch den Gebrauch zu lernen. — Eben so mache er es mit der Reihe No. 2, und schreibe die in der folgenden II. Regel angegebenen Woerter hinter ihre zugehörigen Zeichen.

II. Re-

II. Regel.

Die einsylbigen Woerter von 4 bis 6 Buchstaben werden ebenfalls durch das willkuerlich gewaehlte Zeichen eines ihrer Conson. bezeichnet; diese Zeichen sind aber von den vorigen verschieden und stehen in der Reihe No. 2. (T. I. I. Abth.) Wir haben sie schon oben in einer andern Ruecksicht kennen gelernt. (§. 3.) Sie sind nemlich am Ende mit einer kleinen Einbiegung von der Linken gegen die Rechte zu, versehen.

Hierher gehoeren nun folgende nach den Buchstaben geordnete Woerter, die ich Woerter der 2ten Ordnung nenne.

Das Zeichen des b mit der Einbiegung v. d. Link. g.

	die Rechte	-	bald, blos
d	-	-	dass, doch, dich
f	-	-	fort, fast
g	-	-	ganz, gleich
h	-	-	hoch, höchst
k	-	-	kurz
l	-	-	längst, leicht
m	-	-	mehr, mich
n	-	-	nicht, nichts
r	-	-	durch, recht
s	-	-	sich, selbst, sonst
t	-	-	seit, theils
w	-	-	wenn, wohl

z	-	-	-	zwar, jetzt
st	-	-	-	erst, stets
ch	-	-	-	noch

(Die Zeichen des q, x, sch koennen wir noch zur Bezeichnung einiger Interjectionen benutzen, welche, wenn sie mit bloßen Punkten angedeutet wuerden, Verwirrungen verursachen koennten; nemlich

q mit der Einbiegung	-	-	-	ah! o!
x	-	-	-	ei! ha!
sch	-	-	-	hm! oh!)

Anmerkung

Es ist beynahe ueberfluessig, zu erinnern, daß unter den Zeichen von No. 2, wenn sie Endsylben, und wenn sie Woerter andeuten, gar keine Verwechselung moeglich ist; denn im ersten Fall sind sie immer mit andern Zuegen verknuepft, und im 2. Fall stehen sie immer allein.

§. 7.

Mehrsylbige Woerter.

Die haeufig vorkommenden Woerter von 2 und mehreren Sylben, druecken wir ebenfalls durch eigne Zuege ihrer Consonanten aus, bezeichnen sie aber am Ende mit einer kleinen Einbiegung von der Rechten zur Linken. Auch diese haben wir oben §. 4. in Ruecksicht auf die Sylbe des Particip. kennen lernen.

Es

Es gehoert also zum gegenwaertigen §. die Reihe
No. 3. Nach ihr habe ich folgende Woerter (Woerter
der 3ten Ordnung) geordnet:

b mit der gehoerigen Einbiegung - - besonders,
beynahe, bisweilen

d - - - oder, dieser, diese, dieses

f - ferner, folglich, freilich, vielleicht

g - gegen, genug, gewiss, gewöhnlich

h - hinter, ohngefähr, hingegen, hernach

k - - - - - keinesweges

1 - - - also, allein, alsdann

m - - - - - nehmlich, ohnmöglich

n - unter, endlich, ohnerachtet

r - - wieder, wider, worauf, warum

s - - sondern, sowohl, sobald, ausser

t . . . überhaupt

w - - aber, über, weder, eben

z - - - - zwischen, ziemlich

st wenigstens

ch - - - nicht allein, sondern auch

sch - - - schlechterdings, schwerlich.

Die Zeichen des q und x kann man zur Bezeichnung einiger oft vorkommenden Fuerwoerter benutzen:

q - welcher, welche, welches *und flectirt*

x - - - - - welchem, welchen

Anmerkung.

Die Zeichen der zusammengesetzten Consonanten
(Taf. 2. No. 1.) kann man benutzen um

C

durch

durch sie die ganze Conjugation der Huelfszeitwoerter, haben, seyn, werden zu bezeichnen. Man kann sie zu erst einfach gebrauchen, so wie sie auf der Tafel gezeichnet sind. (— in diesem Fall muessen aber, um Verwechselungen zu vermeiden, das erste, 6te, 9te und 10te Zeichen weggelassen werden.)

Sodann kann man sie nach Anleitung der I. Tafel No. 2 u. 3 der 1sten Abtheilung am Ende mit Einbiegungen versehen, wodurch man zusammen genommen 26 Zuege erhaelt. Ich habe mir zwar zu meinem eignen Gebrauch aus diesen Zeichen eine Tafel fuer die Conjugation der obigen Huelfszeitwoerter gebildet, fuege sie aber, um nicht zu weitlaeufig zu werden, nicht bey, da sich jeder dieselbe selbst verfertigen kann, wenn er sich zuvor mit der Stenographie hinlaenglich bekannt gemacht hat.

Die Art, die ich bey Verfertigung meiner Tafel beobachtet habe, ist folgende: Das einfache Zeichen des

dr heist - - - - - ich habe

fl - - - - - du hast

gl - - - - - er hat

Den Pluralis anzudeuten habe ich eine kleine Nulle gewaehlt; es entsteht dann

dr mit einer kleinen Nulle darueber wir haben

fl - - - - - ihr habet

gl - - - - - sie haben

Den

Den Coniunctiv habe ich bey jedem Tempus mit zwey kleinen Strichen bezeichnet. z. B.

dr mit 2 kleinen Strichen darueber ich habe
 fl - - - - - du habest
 gl - - - - - er habe

Pluralis.

dr mit der Null und den Strichen

wir haben u. s. w.

Ferner das Imperfectum:

kl - - - - - ich hatte
 tr - - - - - du hattest
 zw - - - - - er hatte

Pluralis.

kl mit der kleinen Null wir hatten u. s. w.

Coniunctiv.

kl mit 2 kleinen Strichen ich hätte u. s. w.

schp - - - - - gehabt

schp mit einer Null - - - - - haben.

Versieht man nun jedes von diesen einfachen Zeichen der zusammengesetzten Consonanten nach der I. Taf. I. Abth. No. 2 mit einer kleinen Einbiegung von der Linken gegen die Rechte, so giebt dies eben so viel Zuege fuer die Coniugation des Wortes seyn, welche, um die Arten und Zeiten auszudruecken, wie die obigen behandelt werden muessen.

Eben so versehe man jene Zeichen mit der Einbiegung von der Rechten gegen die Linke und wende sie auf die Conjugation des Wortes werden an.

Diese Bezeichnungen sind, — so weitlaeufig sie auch anfangs scheinen, — leicht durch den Gebrauch zu merken, und haben dann ihren grossen Nutzen.

Auf den beygefuegten Tafeln ist keine dieser Bezeichnungen gebraucht.

§. 8.

Hier bemerke man auch noch die auf der T. d. B. No. 29 — 32 angegebenen willkuerlichen Bezeichnungen.

Die Conjunction und ist zugleich das Zeichen fuer die Sylbe und (s. T. II. No. 2.) Nur muss dieses Zeichen, wenn es die Conjunction andeutet nicht zu nahe an ein Wortzeichen gesetzt werden, damit es nicht mit jener Sylbe verwechselt werden kann.

§. 9.

Bey Erfindung stenographischer Regeln muss man besonders zwey Haupterfordernisse nie aus dem Auge verlieren. Nach dem einen muss so viel moeglich vermieden werden, dass fuer mehrere Woerter nur Ein Zeichen entsteht, und nach dem andern muessen die Wortzeichen die hoechstmoeglichste Einfachheit erhalten. Beide sind in den bishergegebenen Regeln gewiss nicht vernachlaessigt. Gleichwohl wird man auf manche Woerter stossen, die nur Ein Zeichen haben; dieß

dieses laesst sich aber in der Stenographie nie ganz vermeiden, und hindert auch den geuebten Stenographen in keinem Fall. Dem Anfaenger muss aber dadurch die Stenographie allerdings erschwert werden, und ich habe daher folgendes Auskunftsmittel gefunden.

Entdeckt man nemlich durch Uebung im Stenographiren, dass fuer etliche Woerter ein und dasselbe Zeichen entsteht, so bezeichne man eins von diesen Woertern jedesmal wo es vorkommt z. B. mit 2 kleinen Strichen oder Puncten, faende sich noch ein 3tes Wort fuer das nemliche Zeichen, so bekommt es 3 Striche u. s. w. So haben zum Beyspiel laestig und lustig ein und dasselbe Zeichen; man bezeichne also zur Unterscheidung eins dieser Woerter jedesmal wo es vorkommt mit kleinen Strichen. (s. T. d. B. No. 33 u. 34.)

Eben diese Methode kann der Anfaenger bey den §§. 6, 7 angegebenen Woertern anwenden, von welchen, wie man aus jenen §§ ersieht, mehrere Woerter durch Ein Zeichen angedeutet werden. Er bezeichne nemlich das erste nicht, das 2te mit 2 Strichen, das 3te mit 3 u. s. w. (s. T. d. B. No. 34 — 36.)

Durch laengere Uebung wird man, wie schon oben erinnert wurde, diese Bezeichnungsart voellig entbehren koennen, weil sich dem geuebten Stenographen die Bedeutung der ohnehin nicht haeufig vorkommenden synonymen Zuege sogleich aus dem Zusammenhang ergibt. Eben so lernt man auch endlich

die meisten *Vocalbezeichnungen* entbehren, ohne dass dadurch die *Deutlichkeit* vermindert wird.

§. 10.

Es kommen oft *Woerter* vor, die mit einem von den §§. 6, 7 vorkommenden *Woertern* zusammengesetzt sind. Man brauche bey diesen die einfachen Zeichen I. Taf. I. Abth. und setze das hinzugekommene *Wort* daran, doch so, dass beide Zeichen sehr nahe an einander zu stehen kommen. Am deutlichsten wird dies auf der T. d. B. N. 37, 38.

Ueberhaupt traegt es auch viel zur *Deutlichkeit* bey, wenn man bey langen zusammengesetzten *Woertern* eben so verfaehrt; indem man sie nehmlich trennt, ihre Zuege aber sehr nahe zusammen rueckt. (T. d. B. No. 39.)

§. 11.

Woerter aus fremden Sprachen lassen sich eigentlich so wenig, als die eignen Namen ohne Undeutlichkeit *stenographiren*. Man schreibe sie lieber da, wo sie vorkommen mit lateinischen Buchstaben. Will man sie ja mit einem *stenographischen* Zug andeuten, so muss man sie mit einem Unterscheidungszeichen versehen. Dies sey ein kleiner Strich, den man, nach Beschaffenheit des Zugs, perpendicular, oder horizontal unmittelbar an den Endzug des Wortzeichens ansetzt. (T. d. B. No. 40, 41)
Cap.

Cap. VI.

I n t e r p u n c t i o n .

Ich sehe keinen Grund, warum man in der Stenographie, wie Herr Bertin vorschlaegt, alle Interpunction verbannen sollte, wenn anders die Zeichen der Interpunction so beschaffen sind, dass sie leicht mit Wortzeichen verwechselt werden koennen. Diefs ist nach diesem System bey dem Colon, Semicolon, Fragzeichen, Ausrufungszeichen, Anfuehrungszeichen, und bey der Parenthese nicht moeglich, und wir koennen daher auch alle diese Zeichen beibehalten. Nur beym Punkt, Comma und Gedankenstrich koennten Verwirrungen entstehen, und ich schlage daher fuer das Comma und fuer den Gedankenstrich die T. d. B. No. 42, 43 befindlichen Zeichen vor.

Das Punct lasse man ganz weg, unterscheide aber die ganzen Saetze dadurch von einander, dass man merklich groessere Zwischenraeume macht. Alles das wird durch die III. Tafel deutlich.

Cap. VII.

S t e n o g r a p h i s c h e C a l l i g r a p h i e .

§. I.

Ohne stenographische Calligraphie ist kein hoher Grad von Deutlichkeit moeglich, und der Anfaenger uebe sich so fleissig, die stenographischen Zuege

voellig so zu machen, wie sie auf den beygefuegten Tafeln gezeichnet sind. Ihre Form vollkommen kennen zu lernen, sind sie auf den ersten Tafeln sehr gross gezeichnet, und man muss sie, als geuebter Stenograph weit kleiner machen, welches dann der Schrift ein weit schoeneres Ansehen giebt. (s. die letzten Tafeln.)

Eine Hauptforderniss der stenogr. Calligraphie besteht darin, dass die Zuege ueberall einerley Dicke haben.

§. 2.

Ich rathe dem Anfaenger, sich bey jeder stenographischen Uebung mit einer Bleyfeder Linien zu ziehen, wodurch die Deutlichkeit sehr gewinnt. Diese Linien muessen gleichweit von einander abstehen, und ich schlage, um sie am bequemsten und richtigsten ziehen zu koennen, ein zu diesem Zweck von mir erfundenes Lineal vor. Seine Figur ist im Kleinen auf der IV. Taf. gezeichnet. Es ist mit einem Ausschnitt versehen, und die Hoehe ab bestimmt den Abstand der Linien, den man nach Belieben annehmen kann. Hat man an der Seite aa eine Linie gezogen, so rueckt man das Lineal herunter, bis bb unten an der gezogenen Linie an beiden Enden anstoesst; man zieht dann die 2te Linie an der Seite bb, und faehrt auf diese Weise fort.

§. 3.

§. 3.

Die Federn, welche man zum Stenographiren braucht, muessen hart seyn, einen kleinen Spalt, und einen kurzen, aber sehr fein zugeschnittenen Schnabel haben. Man kann sich sowohl der Raben- als Gaensfedern bedienen. Gutgearbeitete Federn von Messing oder Silber sind freylich unter allen die vorzueglichsten.

Die Dinte, deren man sich bedient, muss schwarz und fluessig seyn. Abgeriebene Tusche ist, wenn man sehr feine und schoene Zuege machen will, der Dinte vorzuziehen.

Was das Papier betrifft, so versteht es sich wohl von selbst, dass man das feinste waehlen muss, welches man nur bekommen kann.

Cap. VIII.

Noch einige Regeln zum zweckmaessigen Gebrauch dieser stenographischen Anweisung.

Man mache sich zuerst mit den einfachen Consonantenzeichen (T. I. I. Abth. No. 1.) so bekannt, dass man die Zuege dieser Buchstaben auswendig weis. Sodann uebe man sich fleissig im Gebrauch der Verbindungstafel. Wenn man sich dieselbe ein oder etlichemal mit Genauigkeit und Aufmerksamkeit abschreibt, so wird man am leichtesten mit der Verbindung der Buchstabenzeichen bekannt.

Ueberhaupt gehe man im Studium dieser Anweisung nur langsam und stufenweise fort, und suche sich zu jedem §. Beyspiele auf.

Besonders mache sich der Anfaenger den Gebrauch der Vocalbezeichnung genau bekannt, weil er sich hauptsaechlich dadurch das Lesen der von ihm stenographirten Zuege erleichtern kann.

Die auf der Tafel der Beyspiele befindlichen Woerter stenographire man, so wie man in dieser Anweisung fortschreitet, ohne die dahinterstehenden Zuege anzusehen, um sie dann miteinander zu vergleichen.

Eben so mache man es mit den, weiter unten vorkommenden Fabeln, welche auf der III. Taf. stenographirt sind.

Es wird dem Anfaenger weit leichter werden, nach den gegebenen Regeln stenographiren, als das Stenographirte lesen zu lernen. Dieß schrecke ihn aber nicht ab, das Studium dieser Kunst fortzusetzen. Es bedarf kaum einer halbjährigen Anwendung der Stenographie, um die gewöhnliche Handschrift zu seinem eignen Gebrauch voellig entbehren zu koennen. *)

Auf

*) Herr Bertin erbiethet sich am Schluss seiner Abhandlung gut stenographirte Briefe seiner Subscribenten gerne zu beantworten. Ich glaube ihm hierin nachahmen und meinen Lesern versichern zu duerfen, daß auch ich regelmäßig und leserlich stenographirte Briefe von ihrer Hand um so mehr mit Vergnuegen empfangen und beantworten wuerde, da ich mir sodann mit der Hoffnung, „fuer die Ausbreitung der Stenographie und durch sie fuer das Vergnuegen und fuer den Nutzen vieler zweckmaefig gearbeitet zu haben“ — mit desto groesserem Recht schmeicheln duerfte.

Auf der III. Taf. sind folgende Fabeln, von Herrn Meisner, stenographirt.

No. I.

I.

Die Sonne und die Wolken.

Einige neidische Wolken verschworen sich, alle ihre Kraefte anzuwenden, um das Licht der aufgehenden Sonne von der Erde abzuhalten. Wie Berge draengten sie sich zusammen, und wirklich ward unser Planet einige Stunden lang verdunkelt. Aber kaum, dass am heissen Mittag die Strahlen der Sonne senkrecht herabfielen, als auch die Nebel verschwanden, und beschaemt sich in die Thaeler verbargen.

So trittst du endlich heil hervor, Tugend und Unschuld, wenn dich lange genug die Bosheit verhuellet hat!

Der

Der Affe und das Pferd.

Ein Affe von bekanntem boesen Herzen, schmaechte einst in Koenig Loewens Gegenwart auf ein junges, feuriges Ross, das ihn beleidigt hatte. Einige Tage nachher besuchte ihn eben dieses Ross und dankte ihm hoeflich fuer seine neuliche Empfehlung. „Ich dich empfohlen? fragte er betreten, wie das? wodurch?“ — „Indem du uebel von mir sprachst. Noch den nehmlichen Tag liess unser Monarch mich rufen. „Es muss doch viel Gutes in dem Rosse liegen, weil ein Boesewicht es schmaecht!“, geruhte er zu urtheilen, fand mich dann nach Wunsch, und uebertrug mir eine wichtige Bedienung.“

Man denke sich hier das Gesicht und die Empfindung des Affen! Dass doch jeder Nichtswerdige diese Empfindung haben moechte, der den lebhaften redlichen Mann verlaestert, weil er ihm nicht gleicht, und dass doch die, denen Gewalt auf Erden ward, zuweilen wie der Loewe schloessen!

Der Singvogel und der Tieger.

Ein kleiner, aber vorzueglicher Singvogel kam an Großherzog Tiegens Hof. „Du bist so reich und mächtig; goenne mir taeglich nur einige Broecklein deines Ueberflusses. Ich verlange sie nicht umsonst; meine Lieder sollen deinem Ruhme geweiht seyn.“

„Meinem Ruhme? antwortete dieser mit veraechtlichen Laecheln: fuerwahr, der muesste sehr gering seyn, wenn eine so kleine Kreatur etwas zu seiner Vergroesserung beytragen koennte!“

„Auch nicht zu seiner Verminderung? —“ rief der Singvogel, flog weg, setzte sich auf einen der hoechsten Baeume des Waldes, und stimmte ein Lied an, das mit den hellsten Farben die Grausamkeit und die uebrigen Fehler des Monarchen schilderte. Bald drang dieser Gesang in die Ohren der uebrigen Thiere, eine Menge von ihnen freute sich dessen, und nicht wenige erlernten das Gehoerte und sangen es nach.

Ha! wiezuernte jetzt der sonst so stolze Fuerst! wie gerne haette er jetzt fuer die wenigen ersparten Brosamen tausendfach so viel hingegeben!

So bereut es mancher Groesser, dass er den Dichter veraechtlich von sich wies.

No. 2. auf der 3ten Taf. enthaelt Stollbergs bekannten Rundgesang: „Froehlich toent der Becherklang &c., und auf der 4. Tafel sind einige ebenfalls bekannte Gedichte von Hoelty stenographirt, welche selbst aufzufinden, dem Anfaenger ueberlassen wird.

Bei den
Verlegern dieses Werks
ist
e r s c h i e n e n :

Bad, das, zu Ruhla von D. W. S. Bucholz. 4. mit Kupf. mit Didotschen Lettern, auf Schweizerpapier, geheftet. 18. Ggr.

Beyträge zu einem vernünftigen Denken und Verfahren in Rechtsangelegenheiten. 16 28 Hest. 8. 1 Rthlr. (In Commission.)

Busch G. C. B. Versuch eines Handbuchs der Erfindungen. 8r Theil 18 Ggr. alle 8 Theile 7 Rthlr. 12 Ggr. Erzählungen mit Kupf. 8. geheftet. 21 Ggr.

Garten: Journal, ökonomisch: botanisches, mit schwarzen und illum. Kupf. 16 28 Hest. 8. geheftet in einen schönen Umschlag. 1 Rthlr. 12 Ggr.

Hagemann neue Schauspiele. 8.
enthalten: Der Weinachtsabend. Die Martinsgänse.
Seliko und Verisse.

Kalender für Deutsche, auf das Jahr 1796. mit schwarzen und illum. Kupf. 12. gebunden. 1 Thlr. 8 Ggr.

Sammlung kleiner interessanter Reisebeschreibungen, aus den besten und neuesten Werken des Auslandes übersetzt. 1r Band 8. 1 Rthlr. 10 Ggr.

Stenographie, die Kunst mit der höchst möglichsten Geschwindigkeit und Kürze, in einfachen und von allen andern Schriftzügen völlig verschiedenen Zeichen zu schreiben, für die deutsche Sprache erfunden, von J. Mosengeil. 8. geheftet. 16 Ggr.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33
34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44
45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55
56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66
67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77
78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88
89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99
100	101	102	103	104	105	106	107	108	109	110
111	112	113	114	115	116	117	118	119	120	121
122	123	124	125	126	127	128	129	130	131	132
133	134	135	136	137	138	139	140	141	142	143
144	145	146	147	148	149	150	151	152	153	154
155	156	157	158	159	160	161	162	163	164	165
166	167	168	169	170	171	172	173	174	175	176
177	178	179	180	181	182	183	184	185	186	187
188	189	190	191	192	193	194	195	196	197	198
199	200	201	202	203	204	205	206	207	208	209
210	211	212	213	214	215	216	217	218	219	220
221	222	223	224	225	226	227	228	229	230	231
232	233	234	235	236	237	238	239	240	241	242
243	244	245	246	247	248	249	250	251	252	253
254	255	256	257	258	259	260	261	262	263	264
265	266	267	268	269	270	271	272	273	274	275
276	277	278	279	280	281	282	283	284	285	286
287	288	289	290	291	292	293	294	295	296	297
298	299	300	301	302	303	304	305	306	307	308
309	310	311	312	313	314	315	316	317	318	319
320	321	322	323	324	325	326	327	328	329	330
331	332	333	334	335	336	337	338	339	340	341
342	343	344	345	346	347	348	349	350	351	352
353	354	355	356	357	358	359	360	361	362	363
364	365	366	367	368	369	370	371	372	373	374
375	376	377	378	379	380	381	382	383	384	385
386	387	388	389	390	391	392	393	394	395	396
397	398	399	400	401	402	403	404	405	406	407
408	409	410	411	412	413	414	415	416	417	418
419	420	421	422	423	424	425	426	427	428	429
430	431	432	433	434	435	436	437	438	439	440
441	442	443	444	445	446	447	448	449	450	451
452	453	454	455	456	457	458	459	460	461	462
463	464	465	466	467	468	469	470	471	472	473
474	475	476	477	478	479	480	481	482	483	484
485	486	487	488	489	490	491	492	493	494	495
496	497	498	499	500	501	502	503	504	505	506
507	508	509	510	511	512	513	514	515	516	517
518	519	520	521	522	523	524	525	526	527	528
529	530	531	532	533	534	535	536	537	538	539
540	541	542	543	544	545	546	547	548	549	550
551	552	553	554	555	556	557	558	559	560	561
562	563	564	565	566	567	568	569	570	571	572
573	574	575	576	577	578	579	580	581	582	583
584	585	586	587	588	589	590	591	592	593	594
595	596	597	598	599	600	601	602	603	604	605
606	607	608	609	610	611	612	613	614	615	616
617	618	619	620	621	622	623	624	625	626	627
628	629	630	631	632	633	634	635	636	637	638
639	640	641	642	643	644	645	646	647	648	649
650	651	652	653	654	655	656	657	658	659	660
661	662	663	664	665	666	667	668	669	670	671
672	673	674	675	676	677	678	679	680	681	682
683	684	685	686	687	688	689	690	691	692	693
694	695	696	697	698	699	700	701	702	703	704
705	706	707	708	709	710	711	712	713	714	715
716	717	718	719	720	721	722	723	724	725	726
727	728	729	730	731	732	733	734	735	736	737
738	739	740	741	742	743	744	745	746	747	748
749	750	751	752	753	754	755	756	757	758	759
760	761	762	763	764	765	766	767	768	769	770
771	772	773	774	775	776	777	778	779	780	781
782	783	784	785	786	787	788	789	790	791	792
793	794	795	796	797	798	799	800	801	802	803
804	805	806	807	808	809	810	811	812	813	814
815	816	817	818	819	820	821	822	823	824	825
826	827	828	829	830	831	832	833	834	835	836
837	838	839	840	841	842	843	844	845	846	847
848	849	850	851	852	853	854	855	856	857	858
859	860	861	862	863	864	865	866	867	868	869
870	871	872	873	874	875	876	877	878	879	880
881	882	883	884	885	886	887	888	889	890	891
892	893	894	895	896	897	898	899	900	901	902
903	904	905	906	907	908	909	910	911	912	913
914	915	916	917	918	919	920	921	922	923	924
925	926	927	928	929	930	931	932	933	934	935
936	937	938	939	940	941	942	943	944	945	946
947	948	949	950	951	952	953	954	955	956	957
958	959	960	961	962	963	964	965	966	967	968
969	970	971	972	973	974	975	976	977	978	979
980	981	982	983	984	985	986	987	988	989	990
991	992	993	994	995	996	997	998	999	1000	1001
1002	1003	1004	1005	1006	1007	1008	1009	1010	1011	1012
1013	1014	1015	1016	1017	1018	1019	1020	1021	1022	1023
1024	1025	1026	1027	1028	1029	1030	1031	1032	1033	1034
1035	1036	1037	1038	1039	1040	1041	1042	1043	1044	1045
1046	1047	1048	1049	1050	1051	1052	1053	1054	1055	1056
1057	1058	1059	1060	1061	1062	1063	1064	1065	1066	1067
1068	1069	1070	1071	1072	1073	1074	1075	1076	1077	1078
1079	1080	1081	1082	1083	1084	1085	1086	1087	1088	1089
1090	1091	1092	1093	1094	1095	1096	1097	1098	1099	1100
1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107	1108	1109	1110	1111
1112	1113	1114	1115	1116	1117	1118	1119	1120	1121	1122
1123	1124	1125	1126	1127	1128	1129	1130	1131	1132	1133
1134	1135	1136	1137	1138	1139	1140	1141	1142	1143	1144
1145	1146	1147	1148	1149	1150	1151	1152	1153	1154	1155
1156	1157	1158	1159	1160	1161	1162	1163	1164	1165	1166
1167	1168	1169	1170	1171	1172	1173	1174	1175	1176	1177
1178	1179	1180	1181	1182	1183	1184	1185	1186	1187	1188
1189	1190	1191	1192	1193	1194	1195	1196	1197	1198	1199
1200	1201	1202	1203	1204	1205	1206	1207	1208	1209	1210
1211	1212	1213	1214	1215	1216	1217	1218	1219	1220	1221
1222	1223	1224	1225	1226	1227	1228	1229	1230	1231	1232
1233	1234	1235	1236	1237	1238	1239	1240	1241	1242	1243
1244	1245	1246	1247	1248	1249	1250	1251	1252	1253	1254
1255	1256	1257	1258	1259	1260	1261	1262	1263	1264	1265
1266	1267	1268	1269	1270	1271	1272	1273	1274	1275	1276
1277	1278	1279	1280	1281	1282	1283	1284	1285	1286	1287
1288	1289	1290	1291	1292	1293	1294	1295	1296	1297	1298
1299	1300	1301	1302	1303	1304	1305	1306	1307	1308	1309
1310	1311	1312	1313	1314	1315	1316	1317	1318	1319	1320
1321	1322	1323	1324	1325	1326	1327	1328	1329	1330	1331
1332	1333	1334	1335	1336	1337	1338	1339	1340	1341	1342
1343	1344	1345	1346	1347	1348	1349	1350	1351	1352	1353
1354	1355	1356	1357	1358	1359	1360	1361	1362	1363	1364
1365	1366	1367	1368	1369	1370	1371	1372	1373	1374	1375
1376	1377	1378	1379	1380	1381	1382	1383	1384	1385	1386
1387	1388	1389	1390	1391	1392	1393	1394	1395	1396	1397
1398	1399	1400	1401	1402	1403	1404	1405	1406	1407	1408
1409	1410	1411	1412	1413	1414	1415	1416	1417	1418	1419
1420	1421	1422	1423	1424	1425	1426	1427	1428	1429	1430

Verbindungstafel.

A

	bp	d	fv	g.j	h	kc	l	m	n	q
bp	q	l	z	z	q	z	z	z	z	z
d	q	p	z	q	q	z	z	z	q	q
fv	q	l	q	z	q	z	z	z	z	---
g.j	q	p	z	/	q	z	z	z	/	---
h	q	l	z	z	q	z	z	z	z	---
kc	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
l	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
m	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
n	q	p	z	/	q	z	z	z		p
q	q	p	z	z	q	z	---	z	---	---
r	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
s	q	p	z	z	q	z	z	z	z	---
t	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
w	q	p	z	z	q	z	z	z	z	---
x	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
z.c	q	p	z	z	q	z	z	z	z	---
st	q	p	z	z	q	z	z	z	z	z
ch	q	p	z	z	q	z	z	z	z	---
sch	q	p	z	z	q	z	z	z	z	---

Verbindungstafel.

A

	r	s	t	w	x	z.c	st	ch	sch
b p	Ɑ	Ɱ	Ɐ	Ɒ	ⱱ	Ⱳ	ⱳ	ⱴ	Ⱶ
d	ⱶ	ⱷ	ⱸ	ⱹ		ⱺ	ⱻ	ⱼ	ⱽ
f.v	Ȿ	Ɀ	ⱽ	Ɀ		Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
g.j	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ		Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
h	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ		Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
k c	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ		Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
l	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
m	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
n	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
q	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ	---	Ɀ	Ɀ
r	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
s	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
t	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
w	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
x	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ
z.c	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
st	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ
ch	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ	Ɀ	---	Ɀ
sch	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	Ɀ	---

B

[illegible]

42

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

schuppig & fischig. (Lachse)

gering & wasserig. (Lachse)

Cap. III. §. 1. — 5.

- 1 hat $\hookrightarrow$ vat-ter $\hookrightarrow$ vater $\hookrightarrow$
 2 bes-sel-tig-gen $\hookrightarrow$ $\hookrightarrow$ $\hookrightarrow$
 3 muschel $\hookrightarrow$ tisch $\hookrightarrow$ vogel $\hookrightarrow$ wer $\hookrightarrow$
 4 hüllen $\hookrightarrow$ wollen $\hookrightarrow$ stamm $\hookrightarrow$
 5 höhen $\hookrightarrow$ weben $\hookrightarrow$ tallen $\hookrightarrow$ nun |

Cap. III. §. 6.

- 6 pfarr 2 lebt $\hookrightarrow$ bruch 2 hübsch $\hookrightarrow$
 7 floss $\hookrightarrow$ befragen $\hookrightarrow$ gaffst $\hookrightarrow$
 8 gnade $\hookrightarrow$ begrüßen $\hookrightarrow$ spitzig $\hookrightarrow$
 9 sprechen $\hookrightarrow$ setzt $\hookrightarrow$ schlagen $\hookrightarrow$

C. IV. §. 1.

- 10 eben $\hookrightarrow$ offen $\hookrightarrow$ anlegen $\hookrightarrow$ immer $\hookrightarrow$
 11 ärgern $\hookrightarrow$ lobe $\hookrightarrow$ setzte $\hookrightarrow$ elle $\hookrightarrow$ ode $\hookrightarrow$

§. 2.

- 12 einsaugen $\hookrightarrow$ frey $\hookrightarrow$ frau $\hookrightarrow$ scheu $\hookrightarrow$
 13 schreiben $\hookrightarrow$ schrauben $\hookrightarrow$ beide $\hookrightarrow$

§. 3.

- 14 paar $\hookrightarrow$ wahr $\hookrightarrow$ hier $\hookrightarrow$ uhr $\hookrightarrow$ meer $\hookrightarrow$
 15 wählen $\hookrightarrow$ köhler $\hookrightarrow$ kühl $\hookrightarrow$ stroh $\hookrightarrow$

C. V. §. 2.

- 16 versagen $\hookrightarrow$ vorkommen $\hookrightarrow$ bevor $\hookrightarrow$
 17 antworten $\hookrightarrow$ andere $\hookrightarrow$ bekannt $\hookrightarrow$
 18 senden $\hookrightarrow$ verhindern $\hookrightarrow$ pfründe $\hookrightarrow$

§. 3.

- 18 haltbar $\hookrightarrow$ einfach $\hookrightarrow$ heiligung $\hookrightarrow$
 19 bang $\hookrightarrow$ wahrheit $\hookrightarrow$ gelehrsamkeit $\hookrightarrow$
 20 versöhnlich $\hookrightarrow$ mädchen $\hookrightarrow$ eipochast $\hookrightarrow$

§. 4.

- 21 schleppend $\hookrightarrow$ hoffend $\hookrightarrow$ leidend $\hookrightarrow$
 22 gehend $\hookrightarrow$ mahlend $\hookrightarrow$ wachsend $\hookrightarrow$
 23 fahrend $\hookrightarrow$ lachend $\hookrightarrow$ waschend $\hookrightarrow$

§ 4. Anmerk:

- 24 die achtbaren $\hookrightarrow$ die Jungen $\hookrightarrow$
 25 die biegungen $\hookrightarrow$ die gesellschaften $\hookrightarrow$
 26 die gehenden $\hookrightarrow$ die fastenden $\hookrightarrow$
 27 länger $\hookrightarrow$ haltbarsten $\hookrightarrow$
 28 länger $\hookrightarrow$ haltbarsten $\hookrightarrow$

§. 8.

- 29 zum Preyſpiel $\hookrightarrow$
 30 das heist $\hookrightarrow$
 31 und so weiter $\hookrightarrow$
 32 und (conjunct) $\hookrightarrow$

§. 9.

- 33 lästig $\hookrightarrow$ lustig $\hookrightarrow$ da $\hookrightarrow$ du $\hookrightarrow$
 34 andern $\hookrightarrow$ ändern $\hookrightarrow$ am $\hookrightarrow$ im $\hookrightarrow$ um $\hookrightarrow$
 35 dass $\hookrightarrow$ denn $\hookrightarrow$ doch $\hookrightarrow$
 36 aber $\hookrightarrow$ über $\hookrightarrow$ weder $\hookrightarrow$

§ 10

- 37 aberglaube $\hookrightarrow$ vorübergehen $\hookrightarrow$
 38 durchstreichen $\hookrightarrow$ fortlaufen $\hookrightarrow$
 39 kammerdiener $\hookrightarrow$ klingelbeutel $\hookrightarrow$

§. 11.

- 40 Berlin $\hookrightarrow$ Venus $\hookrightarrow$ marriage $\hookrightarrow$
 41 Professor $\hookrightarrow$ C. VI.
 42 Comma $\hookrightarrow$
 43 Gedankenstreck $\hookrightarrow$

[illegible]

I. Abtheilung

II Abthl: Bezeichnungen der Hülfslaute

Nō.1. Nō.2. Nō.3.

Nō:1. Nō:2. Nō:3. Nō 4. Nō:5. Nō:6.

Buchstaben	Zeichen der Buchstaben u. Wörter der I. Ordnung	Wörter der II. Ordnung u. Endsyllben	Wörter der III. Ordnung u. Particip: end.
b.p	Ɑ	Ɑ	Ɱ
d.	ⱦ	ⱦ	Ⱨ
f.v	Ɽ	Ɽ	ⱥ
g.j	/	/	/
h	C	C	C
k.c	)	)	)
l	6	6	6
m	∩	∩	∩
n			
q	9	9	9
r	—	—	—
s	/	/	/
t	\	\	\
w	U	U	U
x	e	e	e
z.c	p	p	p
st	o	o	o
ch	o	o	o
sch	e	e	e

Nö:1.

Bezeichnung der zusammengesetzten Consonanten.

(b) pf, bl, br, bs, bt, bst, bsch, -----	ʃ
dr dst, -----	ʃ
fl fr, ft, fst. -----	ʃ
gl, gn, gr, gs, gt, gst. -----	ʃ
kl kn kr, kt, kst -----	ʃ
sp, spr. -----	ʃ
tr, tzt, tsch, -----	ʃ
zw. -----	ʃ
str, sts -----	ʃ
schp, schl, schm, schn, schr, scht, schw. -----	ʃ

Nö:2.

Sylben welche im Anfang, in der Mitte und am Ende der Wörter bezeichnet werden.

ver, vor, für, -----	ʌ
ant and ent end, ant, and -----	ɔ
ind int, und, unt, ünd, ünt -----	c

Nö:3.

Gedehnte Hülfslaute

aa, ah, ee, eh, ie ih ieh, oo, oh, uh... -----	-
äh öh, üh -----	,

Bezeichnung der Kaufmannschaften: Kaufmann

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf from an old book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and small dark spots, possibly foxing or dust. Faint horizontal ruling lines are visible across the page, and a vertical margin line is present on the left side. The page is otherwise empty of any text or markings.

1. The first part of the book is a history of the
 2. second part is a description of the
 3. third part is a description of the
 4. fourth part is a description of the
 5. fifth part is a description of the
 6. sixth part is a description of the
 7. seventh part is a description of the
 8. eighth part is a description of the
 9. ninth part is a description of the
 10. tenth part is a description of the

1875

I

P 1° P 2°

... Planet (2) ...
...
...

II

P. 1° P 2°

...
...
...
...
...

III

P 1° P 2°

...
...
...
...
...
...
...

Meisner

No. II.

2° 11

...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...
...	...	...	...	...

Stollberg

I

١٠٩٩

١٠٩٩
١٠٩٩
١٠٩٩

II

١٠٩٩

١٠٩٩
١٠٩٩
١٠٩٩

III

١٠٩٩

١٠٩٩
١٠٩٩
١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٩٩

١٠٥

١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥

١٠٥

١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥
١٠٥	١٠٥	١٠٥	١٠٥

Höly



1832

107

[illegible]

52.

g



Mosengeil, Friedrich,

Stenographie, die Kunst, mit der höchstmöglichsten Geschwindigkeit und Kürze in einfachen, von allen andern Schriftzügen völlig verschiedenen Zeichen zu schreiben für die Deutsche Sprache erfunden von Friedrich Mosengeil

Eisenach 1799

Graph. 572

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10431346-6

VD18 15314634